

## Allianz für Gesundheitsförderung in Deutschland

1. Wie in vielen anderen Regionen der Erde ist auch in Deutschland die Bevölkerung einer Vielzahl gesundheitlicher Belastungen ausgesetzt. Hervorgerufen und/oder verstärkt werden sie durch die Gesamtheit unserer individuellen und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse. Beispiele dafür sind die Wiederkehr der alten und das Auftreten völlig neuer Infektionskrankheiten, die zahlreichen Krisen und Skandale im Zusammenhang mit unserer Ernährung oder die Gefährdung unserer Ökosysteme durch unvorsichtigen, unverantwortlichen oder gar illegalen Umgang mit Schadstoffen aller Art. Hinzu kommen die in der Regel von Menschen zu verantwortenden oder mitverursachten sogenannten Umweltkatastrophen sowie kriegerische Auseinandersetzungen, in die auch Mitteleuropäer (wieder) zunehmend einbezogen sind. Zusätzlich ist die Bevölkerung durch Gesundheitsrisiken betroffen, die einzelne BürgerInnen durch einen gesundheitsbewussten Lebensstil verhindern oder vermindern können.

“**Gesundheit für alle**” – der Zielkatalog der Weltgesundheitsorganisation (WHO), in den die richtungweisenden Dokumente von Ottawa (1986), Jakarta (1998) und zuletzt Mexiko City (2000) einfließen – ist zu einem umfassenden (gesundheits-)politischen Auftrag geworden. Dieser erfordert neuartige und ungewöhnliche Partnerschaften oder Allianzen. Nur durch die gemeinsame Anstrengung vieler Fachleute, Berufsgruppen, Wissenschaftler, Praktiker, gesellschaftlicher Interessengruppen, privatwirtschaftlicher Unternehmen, staatlicher Stellen und nichtstaatlicher Organisationen, also in einem breiten Arbeitsbündnis lassen sich gesellschaftliche Lösungen für die komplexen gesundheitlichen Probleme der Bevölkerung finden. Darin sind Fragen der sozialen Benachteiligung, geschlechtsspezifischer Zusammenhänge und/oder (inter)kultureller Besonderheiten zweifelsfrei eingeschlossen.

Viele nichtstaatliche Organisationen in Deutschland, die für die “Gesundheitsförderung” der Bevölkerung arbeiten, wissen um diese Zusammenhänge und Notwendigkeiten seit langem. Sie wollen zu künftig noch nachdrücklicher und gemeinsam an der Verbesserung der “Öffentlichen Gesundheit” (Public Health) arbeiten. Dazu beschließen sie eine “**Allianz für Gesundheitsförderung in Deutschland (AGD)**”. In ihr können Organisationen, Institutionen, Verbände, Gruppen und Unternehmen in Form einer “konzertierten Aktion” ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Ressourcen zusammenschließen, um für komplexe Probleme vernetzte Lösungsansätze zu erarbeiten – und zu erproben.

2. Die “**Allianz für Gesundheitsförderung in Deutschland (AGD)**” versteht sich als offenes Arbeitsbündnis all derer, die ausdrücklich bereit sind, an der gemeinsamen Bewältigung der gesundheitlichen Herausforderungen mitzuwirken. Sie will “Gesundheit für alle” – eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik – als Zielsetzung “Öffentlicher Gesundheit” im Denken und Handeln von Politik, Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit wirkungsvoll und nachhaltig verankern: Auf der Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen soll Gesundheitsförderung in allen Politikbereichen zu einem unverzichtbaren Maßstab bei der Beurteilung öffentlicher Entscheidungen gemacht werden.

Die “Allianz” formuliert den Anspruch,

- **Transparenz** zum Wissensstand, zu den verfügbaren Kompetenzen, zu vorhandenen Ressourcen und zum Ausmaß der anzustrebenden Bedingungen herzustellen;
- **Prioritäten** für die zukünftige Bewältigung gesundheitlicher Herausforderungen und Probleme festzulegen;
- **Ressourcen** bei der konzeptionellen und praktischen Bearbeitung dieser Herausforderungen und Probleme zu bündeln – also arbeitsteilig und abgestimmt vorzugehen;
- **Öffentliche Aufmerksamkeit** und öffentliches Interesse, insbesondere politisches Interesse zu wecken – und zu stimulieren; sowie
- **Neue Partnerschaften** und **neue Finanzierungsmöglichkeiten** für Prozesse der “Öffentlichen Gesundheit” zu finden und zu stabilisieren - die auch in der Jakarta-Deklaration der WHO als unverzichtbare Bausteine künftiger Gesundheitspolitik definiert sind.

**3.** Die **“Allianz für Gesundheitsförderung in Deutschland (AGD)”** will ihr Wirken inhaltlich vorrangig an drei Themen- und Arbeitsfeldern ausrichten:

- Verbesserung von **ökologischen und technikvermittelten** Lebens- und Umweltbedingungen:
  - ökologische Umweltbedingungen, insbesondere Wasser, Boden, Luft, sowie gesunde Ernährungsmöglichkeiten,
  - technikvermittelte Umweltbedingungen des Alltags- und Arbeitslebens,
  - Gesundheitsverträglichkeit von Produktionsformen und Produkten;
- Verbesserung **sozial-kultureller** Lebens- und Umweltbedingungen:
  - soziale Ansätze zur Gesundheitsförderung in Familien, selbstgewählten Lebens- und Interessensgemeinschaften, Nachbarschaften und Arbeitsbeziehungen,
  - gesundheitsfördernde **“Settings”** und Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, Schulen, in der Arbeitswelt und in anderen Organisationen,
  - materielle, rechtliche und sozialkulturelle Voraussetzungen für bürgerschaftliche Initiativen (Selbsthilfe, ehrenamtliches Engagement, Bürger-Initiativen) zugunsten nachhaltiger gesundheitsfördernder Lebensweisen;
- Stärkung von **Motivation** und **persönlicher Kompetenz** der/des Einzelnen:
  - selbstbestimmte, nachhaltige und gesundheitsbewusste Lebensstile in den alltäglichen Lebenszusammenhängen,
  - aktive Beteiligung an der kontinuierlichen Verbesserung von Lebens- und Umweltbedingungen.

Zur angemessenen Bearbeitung und Verbreitung dieser Themenfelder wird sich die **“Allianz”** auch der neuen digitalen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten bedienen und hierbei die nationalen und internationalen Standards berücksichtigen, die vom **“AktionsForum GesundheitsInformations-System (AFGIS)”** - mit Förderung durch das Bundesministerium für Gesundheit – erarbeitet werden.

**4.** Im Hinblick auf die in Mexiko City erfolgte Beschlussfassung von 80 Gesundheitsminister/innen, darunter auch Deutschland, wird die **“Allianz”** Bemühungen unterstützen, mittelfristige Aktionspläne zu entwickeln. Sie können in vorrangigen gesundheitsförderlichen Handlungsfeldern Planungssicherheiten schaffen und kooperatives Vorgehen sichern.

Die **“Allianz”** beabsichtigt eine enge Zusammenarbeit vor allem mit

- dem Gesunde-Städte-Netzwerk und anderen **“Setting”**-Netzwerken,
- den von den Spitzenverbänden geförderten Projekten zum Thema **“Patientenberatung”**,
- dem von der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e.V. (GVG) moderierten Arbeitsausschuss **“Nationale Gesundheitsziele”** sowie
- kompetenten Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern **“Soziale Benachteiligung / Armut und Gesundheit”** sowie **“Nachhaltigkeit / Lokale Agenda 21”** in Deutschland.

Zur organisatorischen Strukturierung ihrer Arbeit schlägt die **“Allianz”** vor,

- eine **Koordinierungsstelle** aus Projektmitteln des BMG bei der Geschäftsstelle der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. einzurichten,
- einen **Planungsrat / Koordinierungsausschuss** zur Vorbereitung und Begleitung der laufenden Arbeit zu berufen,
- mindestens einmal jährlich eine **Vollversammlung** aller Mitglieder der **“Allianz”** auszurichten,
- einen **ZukunftsFonds Gesundheitsförderung** zu gründen, um zusammen mit interessierten Stiftungen Gemeinschaftsinitiativen unterstützen zu können.

---

Wir rufen alle interessierten Gruppen zur aktiven Mitwirkung an der **“Allianz für Gesundheitsförderung in Deutschland (AGD)”** auf und bitten um eine Rückmeldung an eine der folgenden Kontaktadressen.

Bundesvereinigung für Gesundheit e.V.  
Heilsbachstr. 30  
D-53123 Bonn  
Tel. 0228-987270  
Fax 0228-6420024  
EMail: bfge.pp@bfge-1.de

GesundheitsAkademie e.V.  
August-Bebel-Str. 16  
D-33602 Bielefeld  
Tel. 0521-133562  
Fax 0521-176106  
EMail: akademie@gesundheits.de